

GUIDO VON FELS – Ein Fundstück

„Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts war die primitive Wunscherfüllungsliteratur zu einem breiten Strom angeschwollen, von dem der Biedermann kaum eine Ahnung hatte. Vor dem ersten Weltkrieg versorgten in Deutschland 43000 Kolporteurs jährlich rund zwanzig Millionen Leser mit ihrer Ware.

Der wohl begnadetste Autor dieses Genres war ein gewisser Guido von Fels. Alle seine Romane hatte er selbst erlebt : in einem Hinterzimmer seiner Wohnung feierte er Orgien, randalierte mit Pistole, Säbel, Morgenstern, stürzte sich unter Schlachtgeheul auf imaginäre Rothäute, Sbirren, Gendarme, hieb auf den Ofen ein und demolierte das Mobiliar, während die Sekretärin an der Schreibmaschine saß und alles Ausbrüche sauber mitschrieb. Wenn dann die Walstatt voller Leichen lag und einzig der triumphierende Held überlebte, war der Roman fertig. So entstanden seine zweiundsiebzig (72!) dicken Räuberschinken und neunhundert (900!!!) Indianerschwarten mit zusammen über 200000 Druckseiten, die wohl zehnmal so viele Leser fanden wie die weit edleren Produkte Karl Mays.“

Zitat folgt : Karl Markus Michel. Über Romanlektüre. In: AKZENTE, 5. Jahrgang 1958, S. 334.

Für alle Eigen-Wichtigkeitsfanatiker : Auch der sichere Herr von Fels lebte einst, warf seine Schatten, schrieb, tanzte und aß Makkaroni (Arno Schmidt) ; hatte seine eigene, kleine Bedeutsamkeit. Und heute, schon lange kennt ihn niemand mehr. In den Suchmaschinen habe ich lediglich einen Fund gemacht, dort ist allerdings nur sein Name in einer Autorenliste verzeichnet. Sela. um